

die NaCl, KCl und CaCl<sub>2</sub> enthielten, genügten zur Deckung des Wasserbedarfes, wenn ihre Gefrierpunktserniedrigung die Werte 0,63 bis 0,85 nicht überschritt. Einige Insektenfresser ertrugen Salzlösungen von  $\Delta$  0,63. Brackwasser von  $\Delta$  0,85 wurde in einigen Fällen längere Zeit ertragen.

Seewasser mit einem Salzgehalt von ca. 3% wird am Geschmack erkannt und nicht getrunken.

#### Literatur.

1. BATES, G. L., Birds of the southern Sahara and adjoining countries in French Westafrica. Ibis 13 Ser. III. 1933, p. 752—780.
2. DROST, R., Möwen trinken Seewasser. O. M. B. 39, 1931, p. 119.
3. GROEBBELS, FR., Der Vogel, Bd. I.
4. HILDEBRANDT, H., Wie sind die Vögel zum Salzwasser eingestellt? Journal f. Orn. 1929. Erg. Bd. II, p. 220—229.
5. SCHILDMACHER, H., Ueber den Einfluß des Salzwassers auf die Entwicklung der Nasendrüsen. Journal f. Orn. 53, 1932, p. 293—299,
6. SCHLIEPER, C., Ueber das Eindringen der Tiere in das Süßwasser. Biol. Zentralbl. 51, 1931, p. 401—412.
7. STRESEMANN, AVES, im Handbuch der Zoologie.
8. WINTERSTEIN, Handbuch der Vergleichenden Physiologie, Bd. I.

---

## Ueber *Egretta gularis* und verwandte Formen in Afrika.

Von Friedrich Steinbacher.

An den Küsten des tropischen Afrikas brütet eine Anzahl von kleinen Reihern, die dadurch ausgezeichnet sind, daß sie in verschiedenen Gefiederphasen auftreten, und zwar neben einer reinweißen auch in schiefergrauen bis schiefer-schwarzen, außerdem finden sich Stücke, welche ein gemischtes Gefieder haben. Sie sind als *Demigretta gularis*, *D. schistacea* und *D. dimorpha* bezeichnet und mit *D. sacra* von gleicher Färbungsart, welche die südostasiatischen Küsten bewohnt, in der gleichen Gattung vereinigt worden. Das Letztere ist nicht immer angenommen worden, weil *D. sacra* durch kürzeren Lauf und andere Schnabelform von den übrigen verschieden ist, die ihrerseits die plastischen Merkmale von *Egretta* zeigen, und so war auch HARTERT schließlich der Meinung, daß es besser sei, von *Egretta gularis*, *E. schistacea* und *E. dimorpha* zu sprechen. Diese 3 Arten sind gut von einander zu unterscheiden und zwar nach der Schnabelfarbe und nach den Größenmaßen. Das alles ist nach dem Material des Britischen Museums kargelegt und zusammengestellt worden von CLAUDE GRANT & C. W. MACKWORTH-PRAED (Bull. Brit. Orn. Club LIII, April 1933, p. 189—196, und ebendort LIV, Dezember 1933,

p. 73—75). Ich stimme mit diesen beiden Verfassern darin überein, daß folgende Kennzeichen gelten:

1. *E. gularis* von der Küste des tropischen Westafrika (Senegal bis Französisch-Kongo) und den Inseln des Golfs von Guinea hat einen dunkelbraunen Schnabel und eine Flügellänge: ♂ 259—278 (im Berliner Museum ein Stück von Kamerun 284), ♀ 246—265 mm.

2. *E. schistacea* von den Küsten des Roten Meeres, des Somalilandes, Arabiens und weiter östlich in Asien (*asha* ist synonym dazu) hat einen hornbraunen (und verhältnismäßig längeren) Schnabel; die Flügellänge ist ♂ 282—298, ♀ 265—289 (meine Messungen ergeben bei ♂ bis 308) mm.

3. *E. dimorpha* von Madagaskar hat einen schwarzen Schnabel und eine Flügellänge: ♂ 290—304, ♀ 263—290 mm.

Ueber die Gefiederfärbung ist Folgendes zu sagen: *E. gularis* ist im Alterskleid wohl immer schieferschwarz, öfter mit einzelnen rein weißen Flecken besonders an den Flügeldecken. Die Stücke in grauem Gefieder halte ich für jüngere Vögel, im Gegensatz zu GRANT & MACKWORTH-PRAED, aus weiter unten zu erörternden Gründen. Weiße Vögel sind nicht bekannt; auch die genannten Verfasser führen nur einen „partli-coloured bird“ vom Senegal an. Bei *E. dimorpha* ist die weiße Phase häufig, aber die dunkle herrscht doch anscheinend vor; gescheckte Stücke sind selten; bei den dunklen finden sich auch hier einzelne weiße Federn (vgl. DELACOUR, Oiseau et Rev. franç. Orn. II, 1932, p. 12). Bei *schistacea* soll die dunkle Phase die häufigere sein, doch sind neben reinweißen auch häufig solche Vögel, die teilweise graues Gefieder haben.

Nun brütet an der Küste des ehemaligen Deutsch-Ostafrika (anscheinend in ihrer ganzen Ausdehnung, einschließlich Sansibar und Pemba) eine Reiherform, die nach der Farbe des Schnabels und des Gefieders durchaus mit *dimorpha* übereinstimmt, aber in der Größe sich genau verhält wie *gularis*. Der Schnabel ist also schwarz; Vögel in grauem Gefieder haben stets einen schwarzbraunen Schnabel, deshalb halte ich sie (und auch die grauen *gularis*) für noch nicht ausgefärbt. Wie heißt dieser Vogel? Meiner Meinung nach *Egretta cineracea* (Cab.) nach *Ardea cineracea* Cabanis, Journ. f. Orn. 1868, p. 414 (Typus im Berliner Museum, VON DER DECKEN leg.). Ganz anders ist aber die Ansicht von GRANT & MACKWORTH-PRAED. Denn die weiße Phase dieses Reiher ist nach der Schnabelfarbe und allen anderen Merkmalen nahezu gleich *E. garzetta* von Europa und Asien. In den Maßen ist diese zwar durchschnittlich etwas größer — nach WITHERBY (Pract.

Handb. Brit. Birds) haben die ♂ 260—295, die ♀ 240—270 mm Flügellänge — jedoch nicht so sehr, daß diese Angaben für die Bestimmung von einzelnen Stücken besonderen Wert haben könnten. Nun wissen wir, daß die in Europa brütenden *E. garzetta* ihr Winterquartier im tropischen Afrika haben; aber zu anscheinend allen Jahreszeiten findet sich diese Art dort im zusagenden Gelände, also an Flüssen und Seen des Savannengebiets und auch an der Meeresküste. In Westafrika ist sie leicht zu erkennen, denn *E. gularis* ist im rein weißen Gefieder noch nicht bekannt, außerdem ist auf jeden Fall die Schnabelfärbung ausschlaggebend. Anders ist es an der ostafrikanischen Küste; dort sind weiße *cineracea* und *garzetta* nicht so leicht zu unterscheiden. GRANT & MACKWORTH-PRAED werden mit dieser Schwierigkeit dadurch fertig, daß sie feststellen: *E. garzetta* ist im tropischen Afrika weit verbreiteter Brutvogel, der an der Ostküste in verschiedenen Gefiederphasen auftritt, aber hier wie sonst den Namen *E. garzetta garzetta* führen muß; *E. garzetta dimorpha* von Madagaskar ist nur eine größere Form von *garzetta*. Der gordische Knoten scheint hier einfach durchhauen, aber nicht aufgelöst. Es ist schon schwer (und auch unseren Verfassern schwer geworden), sich von dem Eindruck freizumachen, daß die mehrphasigen Küstenreihen des Westens und Ostens durchaus zusammengehören und beide Formen der gleichen Art sind. Ihre Bezeichnung und Verbreitung ist also: 1. *E. gularis gularis* (Bosc.) von der Westküste, 2. *E. gularis cineracea* (Cabanis) von der Ostküste des tropischen Afrika, 3. *E. gularis dimorpha* Hartert von Madagaskar (die Verf. unterscheiden auch noch eine weitere Form *assumptionis* von Aldabra und Assumption). Aber außerdem scheint mir die Behauptung, daß *E. garzetta* im ganzen Afrika brütet, noch nicht genügend unterstützt zu sein. Wir kennen Brutkolonien vom Nildelta und den Kapverden, im übrigen nur ganz wenige Stellen, wo *E. garzetta* sicher nistend angetroffen wurde, und diese (südwestliches Kapland, Viktoria-See) liegen weitab von der Küste. Vorläufig müssen wir durchaus noch mit der Möglichkeit rechnen, daß hier wie in anderen bekannten Fällen nördliche Vögel sich während des ganzen Jahres im gewöhnlichen Winterquartier aufhalten und gelegentlich auch zur Brut schreiten, und daß das normale Brutgebiet von *garzetta* sich von Europa nach Osten durch Asien bis Australien erstreckt. Schließlich will ich die Aufmerksamkeit noch auf einen Unterschied richten, der allerdings an den Bälgen nicht so deutlich zu sehen ist, daß nämlich bei erwachsenen *gularis* die Haut am Zügel stets gelb ist, bei *garzetta* dagegen dunkel, grünlich oder schwärzlich. Sicherlich sind — und darin haben die Verf.

recht — die Beziehungen zwischen *E. gularis* (in der eben gegebenen Umgrenzung) und *E. garzetta* sehr enge und würden durch Zusammenfassung in eine KLEINSCHMIDTSche „Realgattung“ ausgedrückt werden können; es ist aber vorzuziehen, die hier angegebene Bezeichnung beizubehalten. Man wird versucht sein, auch *E. schistacea* zu *gularis* hinzuzunehmen, obwohl die Beziehungen hier nicht so enge sind.

### Kurze Mitteilungen.

**Ein neuer Nachweis über das Vorkommen von *Buteo vulpinus intermedius* Menzb. in der Prov. Brandenburg.** Mitteilungen über das Vorkommen des Falkenbussards in Deutschland, die eine Verwechslung mit dem Mäusebussard ausschließen, sind nur spärlich in der Literatur verzeichnet. Es erscheint mir deshalb bemerkenswert über ein Belegstück aus dem südlichen Gebiet der Prov. Brandenburg zu berichten. Am 15. Nov. 1935 erhielt der Präparator FRANCKE in Ruhland einen Bussard, der ihm wegen seiner geringen Größe und abweichenden Färbung auffiel. Der Vogel wurde an demselben Tage in der Nähe der Stadt Senftenberg (N.-L.) tot aufgefunden. Es gelang ihm das Exemplar im Einverständnis mit dem Ueberbringer gegen einen Mäusebussard für meine Sammlung einzutauschen.

Der von mir im Fleisch gesehene Vogel mit gelblich gefärbter Iris erwies sich bei der Präparation als ein Männchen. Der Mageninhalt bestand ausschließlich aus Käfern der Gattung *Geotrupes*. Der Flügel, dessen Länge am Balg 362 mm beträgt, ist ziemlich spitz. Der Abstand der längsten Handschwinge von dem Ende der längsten Armschwinge umfaßt 26% von der Gesamtlänge des zusammengelegten Flügels. Der Schwanz hat eine Länge von 191,7 mm, der Schnabel von der Wachshaut bis zur Spitze 21,5 mm. Die Länge des Brustbeines beträgt 61,0 mm, die des Femur 67,3 mm.

Die Grundfarbe der ganzen Unterseite einschließlich der Unterschwanzdecken ist wie bei jungen Hühnerhabichten ockerfarbig aber mit rostroter Längsfleckung, teils herz- teils tropfenförmig. Die rostbraun gefärbten Hosen sind quergebändert. Die braune Oberseite erscheint durch die breiten fuchsigen Federsäume ebenfalls gefleckt, die Oberschwanzdecken sind dunkelbraun mit schmalen rötlichen Säumen. Der Schwanz entspricht im allgemeinen der braunen Phase von *buteo*, nur an den Spitzen der Steuerfedern zeigen sich rostfarbene Spuren. Die Zwischenabstände der dunklen Schwanzbänderung sind breiter als die Binden selbst.

Udo Bährmann.

**Falkenbussarde (*Buteo vulpinus intermedius*) in Ostpreußen.** Mit Bezugnahme auf den vorstehenden Nachweis eines Falkenbussards bei Senftenberg (N.-L.) am 15. Nov. 1935 sei mitgeteilt, daß sich unter den zahlreichen Fängen des Massendurchzugs von Rauhfußbussarden (*Buteo lagopus*) im November 1935 auf der Kurischen Nehrung auch zwei Falkenbussarde fanden, die wir gekäfigt zurückbehielten. Beide sind

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Friedrich

Artikel/Article: [Ueber Egretta gularis und verwandte Formen in Afrika 19-22](#)